

# Sahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonntag- und Feiertage. - Anzahl der Blätter: die einpaltige - eine Zeile 18 Pfennig.

**Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen**  
Einziges amtliches Verändigungs-  
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



**Kreis St. Goarshausen**  
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.  
Gegründet 1863. - Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch den Postamtbesitzer 1,00 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1,92 Mark.

Nr. 169

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schiel in Oberlahnstein.

Montag, den 26. Juli 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Eduard Schiel in Oberlahnstein. 53. Jahrgang.

## Insgesamt über 1 1/2 Millionen Russen gefangen.

Hinter Schaulen die 5. russische Armee zersprengt. Die Narewfestungen Rojan und Pultusk erobert. Seit 14. Juli 120 000 Gefangene, 30 Geschütze, 132 Maschinengewehre erbeutet. - Voller Misserfolg der Italiener.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung

über Ausnahme von dem Verbote des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1915 und des Vorverkaufs vom Zucker vom 17. Juni 1915. (Reichs-Gesetzbl. S. 341.)  
Vom 10. Juli 1915.

Auf Grund des § 3 der Verordnung über das Verbot des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1915 und des Vorverkaufs vom Zucker vom 17. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 341) bestimme ich:

#### I.

Verkäufe von Brotgetreide, nämlich Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Fesen), Emmer und Einforn, allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemischt, aus der inländischen Ernte des Jahres 1915 an den Kommunalverband, für den dies Brotgetreide beschlagnahmt ist, oder an die Reichsgetreidestelle sind zulässig. Das gleiche gilt für Verkäufe von Brotgetreide an Kommissionäre des Kommunalverbandes oder der Reichsgetreidestelle.

Soweit zu solchen Verkäufen nach den Vorschriften der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 363) die Genehmigung des Kommunalverbandes erforderlich ist, behält es hierbei sein Bewenden.

#### II.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 10. Juli 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers,  
Delbrück.

#### Bekanntmachung

zu der Verordnung des Bundesrats über den Verkauf von Fleisch- und Fettwaren durch die Gemeinden vom 24. Juni 1915 (RGBl. S. 352).

Auf Grund des § 3 der Bundesratsverordnung über den Verkauf von Fleisch- und Fettwaren durch die Gemeinden vom 24. Juni 1915 (RGBl. S. 352) wird zur Ausführung dieser Verordnung folgendes bestimmt:

1. Durch die den §§ 10 und 19 der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln vom 12. April 1915 (RGBl. S. 217) nachgebildeten §§ 1 und 2 sollen den Gemeinden, die aus ihren Vorräten Fleisch- und Fettwaren an den Markt bringen, die nötigen Handhaben gegeben werden, um mißbräuchlicher Verwertung der Waren und unangemessenen Preisforderungen der Weiterverkäufer

entgegenzutreten. Die in Frage kommenden Anordnungen können auch von Gemeinden erlassen werden, die nach § 1 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 (RGBl. S. 45) zur Sicherstellung von Fleischvorräten nicht verpflichtet waren.

2. Ob und inwieweit die Gemeinden von den ihnen zustehenden Befugnissen Gebrauch machen, ist ihrem Ermessen unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse überlassen.

3. Zur Klarstellung wird darauf hingewiesen, daß Gemeinden auf Grund des § 1 Verbote oder Beschränkungen nicht nur für Fleischer, Händler und sonstige Gewerbetreibende, sondern auch für Privatpersonen festsetzen können. Auch sind sie befugt, den Verkauf oder die Abgabe an Personen zu untersagen, die außerhalb der Gemeinden ihren Wohnsitz haben.

4. Soweit Gemeinden die Fleisch- und Fettwaren an Fleischer, Händler usw. zum Verkauf übergeben, wird dafür zu sorgen sein, daß die Inhaber der Verkaufsstellen neben den ihnen von den Gemeinden überlassenen Waren eigene Waren der gleichen Art nicht oder doch nicht in demselben Räume feilhalten. Zur Durchführung einer solchen Maßnahme kann es sich empfehlen, den Verkauf der Waren aus den Vorräten der Gemeinden auf bestimmte Tage zu beschränken.

5. Es ist zweckmäßig, die Verkaufsstellen für die Waren der Gemeinden durch einen von außen sichtbaren Anschlag (Aushang) kenntlich zu machen. Auch empfiehlt sich ein Aushang der Preise. (Bekanntmachung des Bundesrats vom 24. Juni 1915 - RGBl. S. 353 -)

Berlin, den 2. Juli 1915.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Dr. Sydow.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Im Auftrage: Graf von Koserling.

Der Minister des Innern.

J. A. Freund.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen den 22. Juli 1915.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Nach Mitteilung des Kgl. Erntemagazins zu Köln sind von den an die Bürgermeisterämter und andere Lieferanten zur Verladung von Hafer und Roggen überfandten reichseigenen Säcken

noch eine große Menge nicht zurückgegeben worden; sie müssen sich also noch im Besitz der einzelnen Lieferanten befinden. Die betr. Bürgermeisterämter und Lieferanten werden daher aufgefordert, die noch in ihrem Besitz sich befindlichen reichseigenen Säcke, soweit sie nicht mehr zu Lieferungen benötigt werden, unverzüglich an das Kgl. Erntemagazin Köln zurückzugeben, da durch Mangel an Rückstoffen die Neubeschaffung von Säcken nicht mehr möglich ist.

St. Goarshausen, den 21. Juli 1915.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

### Sieg auf Sieg!

Fremde Erregung durchzittert wieder die deutschen Lande. Der Tagesbericht brachte die Kunde von zwei, eigentlich drei herrlichen Siegen. Die russische 5. Armee ist südöstlich von Schaulen geschlagen und zersprengt, und zwei Narewfestungen sind im Sturm erobert. Der eiserne Ring um Warschau verengt sich mehr und mehr, das Schicksal dieser starken Festung ist schon so gut wie entschieden. Und es fragt sich nur noch, ob die russischen Armeen in dem Raume zwischen Bug und Weichsel die Entscheidung annehmen oder in der ihnen verbleibenden Zeit, soweit es ihnen noch möglich ist, den Rückzug hinter die innere Festungslinie bewerkstelligen werden. Die nächsten Tage werden die Antwort geben.

Überall liest man wie diese großartigen Siege in allen Städten durch Gloriosität und Fahnenstreichung gefeiert und gewürdigt wurden. Aber wie sah es hier aus? Nicht die ehernen Zungen kündeten den herrlichen Erfolg unserer braven Truppen im Osten, der uns in der Zuversicht befestigt, daß die endgültige Niederzwingung des russischen Gegners in nicht mehr ferner Aussicht steht, sondern Flaggenschmuck prangte aus Dankbarkeit von den Gebäuden! Es ist wirklich nicht zu verstehen, daß in einer Stadt mit nahezu 10 000 Einwohnern solche Siege nicht besser gewürdigt werden. Woran der Fehler liegt, wollen wir diesmal noch unangetastet lassen.

Wir aber wollen nicht auch noch zurückstehen unsern Truppen Dank zu zollen. Deshalb Dank und Glückwunsch unsern tapferen Kriegern und ihren Führern, dem Felden Hindenburg und seinen Unterführern General v. Gallwitz und General v. Below! Vorwärts mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich!

## Wenn die Rot am höchsten.

Original-Novelle nach einer russischen Erzählung von G. Levin.

5. Aber der Förster unterbrach sie mit den Worten: „Sie sah mich mit einem Blick an, als wolle sie in meiner Seele lesen. Dann sagte sie leise, daß ich es kaum verstand: „Ich komme von Oberzell. Ich bin sehr ermüdet. Wie weit ist es noch bis zu dem Hause Goshenwald?“

„Goshenwald — das liegt in meinem Revier — ich bin der Revierförster von Rohrbrunn — wenn Sie nach Goshenwald wollen, so ist dies auch mein Weg — mein Forsthaus liegt in der Schlucht am Wege nach Goshenwald.“ So entgegnete ich und ich muß gestehen, noch nie mit das Sprechen so schwer geworden. Ich sagte weiter: „Wie weit es ist? Es ist zu weit, als daß Sie es noch bei Tage erreichen könnten, zumal wenn Sie schon einen so weiten Marsch in der Hitze hinter sich haben und ermüdet sind. Sie blickte flüchtig zu mir auf, dann sagte sie nach dem Bündelchen, welches neben ihr lag und sagte:

„So will ich denn weiter gehen, wenn Sie mir den Weg zeigen wollen; ich will tüchtig ausstreifen, damit ich noch vor Finsternwerden hinkomme.“

Ich griff nach ihrem Bündelchen, es ihr zu tragen, was sie auch willig geschah. Wir gingen zunächst eine ganze Weile schweigend neben einander her, denn ich wagte nicht, sie anzusprechen, aber nach einer Pause unterredete sie selbst das Schweigen.

„Ich war Novize im Kloster Oberzell,“ sagte sie, „wir hielten vor einigen Tagen die Nachricht, daß die französische Armee geschlagen und im vollem Rückzug sei; die ehrwürdige Mutter Abtissin kündigte uns an, daß wir uns zu unseren Verwandten flüchten sollten. Ich habe keine Verwandten und so gab mir die Abtissin ein Schreiben an den Herrn Verwalter von Goshenwald mit, weil

dieses Haus verborgen liegt und somit kaum vom Feind berührt wird.“

„Und den Weg von Oberzell bis hierher haben Sie zu Fuß gemacht?“ fragte ich verwundert.

„Nicht ganz,“ entgegnete sie; bis Heidenfeld fuhr ich mit zwei älteren Schwestern, die von da aus das Maintal weiterreisten.“

„Dann haben Sie ein tüchtiges Stück zu Fuß machen müssen, ehe Sie bis hierher gekommen sind,“ entgegnete ich.

„Ich bin müde,“ versetzte sie; „aber wenn man muß, geht alles.“

„Ich wußte wirklich nicht, wie ich mich benehmen sollte. Ich wagte nicht, ihr meinen Arm anzubieten, als es den gefährlichen Weg zu uns bergauf ging,“ fuhr der Förster fort. „ebenso wagte ich es nicht, ihr von dem Weine anzubieten, den ich in meiner Waidtasche trug. Fast eine halbe Stunde schritten wir kleinlaut neben einander her, dann begann sie mich zu fragen, in wessen Dienst ich stehete. Dann erzählte sie weiter, welcher Aufruhr im Kloster entstanden, als bekannt geworden war, daß sich die Schrecken des Krieges bis in die hiesige Gegend gezogen haben. Sie erzählte das alles so natürlich, daß ich herausmerkte sie muß eine gute Schulung genossen haben. Auch scheint sie aus einer vornehmen Familie zu stammen.“

„Und dann? Was erzählte sie noch?“ fragte Margarethe, als der Förster schwieg.

„Dann,“ fuhr der Förster fort, „kamen wir hier am Hause vorbei und ich sagte ihr, daß ich hier wohne, allein mit euch, Margarethe, des vorigen Revierförsters Nichte, die schon diesem seinen Haushalt versorgt, bis er gestorben ist. Nun gab wieder ein Wort das andere, sie sagte auch, daß es eigentlich nicht ihre Absicht sei, im Kloster zu bleiben, aber sie habe viel Trauriges durchmachen müssen und erst bei den frommen Frauen habe sie

wieder etwas Frieden gefunden, die Abtissin sei eine Frau, die ihr viel Gutes getan habe. Ich empfand bei dieser Erzählung einen solchen Jubel auf mich ausströmte, daß ich sie mit keiner Frage zu unterbrechen wagte und ein so schönes Gesicht —“

„Schönes Gesicht hat sie — und bezaubert hat sie Euch,“ unterbrach die alte Haushälterin ihren Herrn, „ich glaube es schon. Es muß auch ein Engel sein, wie Ihr schildert, aber erzählt mir das Ende vollends, ich bin wirklich gespannt.“

„Meine Geschichte ist zu Ende — ich brachte sie bis nach Goshenwald. Erwartet wurde sie da nicht; auf der Brüstung der alten Steinbrücke sah der alte Verwalter in seiner roten Leutnantsuniform, die er nie ablegt; er sah steif und gerade da, der Pops stand ihm hinten vom Kopf ab, fast so weit wie vorne die irdene Tabakspfeife, die er im Munde hielt und aus der er Dampfwolken blies. Ich beharrlich und still vor sich hin, als ob er das Abenddunkel zurechtrauchen müsse und die Schatten der Nacht ohne seine Rauchwolken nicht fertig würden. Die Klosterfrau ging auf ihn zu und gab ihm einen Brief, er sei von der hochwürdigen Frau Abtissin von Oberzell sagte sie. Da Schöpfer befahl ihn von allen Seiten, dann steckte er ihn in die Tasche, indem er meinte, es sei zu dunkel, um ihn zu lesen; dabei rührte er sich nicht vom Platz und sah uns nur gleichgültig an.“

„Aber wahrscheinlich rechnet die Madame darauf, hier in Goshenwald Aufnahme zu finden.“ warf ich endlich ein denn mich ärgerte das Benehmen des alten, sonderbaren Kauzes.“

„Die Abtissin, ließ es mich in der Tat hoffen,“ stimmte mir meine Begleiterin bei.

„Ich habe ihr die Aufnahme doch auch gar nicht verweigert,“ entgegnete der alte Schöpfer und blickte seinen Rauchwolken nach. „Treten Sie nur ein, es soll für Sie besorgt werden.“

**Der deutsche Tagesbericht.**

**WZ. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Juli, vormittags:**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Bei Souchez wiederholten die Franzosen auch heute Nacht ihre erfolglosen Handgranatenangriffe.

Bei den gestern gemeldeten Sprengungen in der Champagne hat der Feind nach sicheren Feststellungen große Verluste erlitten. Seine Versuche, uns aus der gewonnenen Stellung zu vertreiben, scheiterten.

Südlich von Lintres wiesen unsere Vorposten abermals feindliche Vorstöße ab. Die in dem Bericht der französischen Heeresleitung vom 22. Juli, 11 Uhr abends, erwähnte über die Seille gemorfene „starke deutsche Ausklärungsabteilung“ bestand aus fünf Mann, die das feindliche Hindernis durchschnitten hatten und sich unter Verlust von einem Mann zurückzogen.

In der Gegend von Münster fanden gestern Kämpfe von geringerer Festigkeit statt. Nach den Geschehnissen der letzten Tage sind dort vor unserer Front etwa 2600 gefallene Franzosen liegen geblieben.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Die Armee des Generals v. Below siegte bei Szawle (Schanen) über die 5. russische Armee. Seit 10 Tagen ständig in Kampf, Marsch und Verfolgung, gelang es den deutschen Truppen gestern, die Russen in der Gegend von Rozalin und Szadow zu stellen, zu schlagen und zu zersprengen. Der Ertrag ist seit Beginn dieser Operation dem 14. Juli, auf 27 000 Gefangene, 25 Geschütze, 40 Maschinengewehre, über 100 gefüllte bespannte Munitionswagen, zahlreiche Bagage und sonstiges Kriegsgerät angewachsen.

Am Narew wurden die Festungen Rozalin und Pulust im zähen, unwillkürlichen Ansturm von der Armee des Generals von Gallwitz erobert und der Uebergang über diesen Fluß zwischen den beiden Orten erzwungen. Starke Kräfte stehen bereits auf dem südlichen Ufer. Weiter nördlich und südlich bringen unsere Truppen gegen den Fluß vor.

In den Kämpfen zwischen Njemen und Weichsel wurden seit dem 14. Juli 41 000 Gefangene, 14 Geschütze und 90 Maschinengewehre genommen.

Was in Rozalin und Pulust an Kriegsgerät erobert worden ist, läßt sich noch nicht überschauen.

Vor Warschau fielen bei kleineren Gefechten der letzten Tage 1750 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hände.

Nördlich der Wislamiündung erreichten deutsche Truppen die Weichsel.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Von der Wislamiündung bis Koziniec (nordwestlich von Zwangorod) ist der Feind über die Weichsel zurückgedrängt. Vor Zwangorod schoben sich unsere Truppen näher an die Westfront der Festung heran.

Zwischen Weichsel und Bug dauert der Kampf hartnäckig an. In der Gegend von Sokal wurden russische Angriffe gegen die Brückentopfstellung abgewiesen. Ein thüringisches Regiment zeichnete sich dabei besonders aus.

Den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Armee des Generalobersten v. Boytsch und den Armeen des Generalfeldmarschalls v. Madensen fielen seit dem 14. Juli etwa 50 000 Gefangene in die Hand. Die genaue Zahl, sowie die Höhe der Materialbeute lassen sich noch nicht überschauen. Oberste Heeresleitung.

(Rozalin liegt 17 Kilometer nordöstlich von Szadow.)

**WZ. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. Juli, vormittags:**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Am Ostrand der Argonnen sprengten wir ein Blockhaus des Feindes.

Bei Leunois südlich von Van-de-Sagt setzten sich die Franzosen in einem kleinen Teil unserer vordersten Gräben fest.

Die Festung Dünkirchen wurde mit mehreren Bomben belegt.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Bei der Armee des Generals von Below finden Kämpfe mit Nachhuten des Gegners statt. Gestern wurden weitere 6000 Gefangene eingebracht.

Bei Borzhien an der Jesia südlich Kopsno und in der Gegend Dembowo, zehn Kilometer nordöstlich von Suwalki, wurden russische Gräben erobert.

Der Narew ist auf der ganzen Front von südlich Ostrolenka bis Pulust überschritten. Südöstlich von Pulust nähern sich unsere Truppen dem Bug. Südwestlich dieser Festung wurde trotz zähen Widerstandes des Feindes die Linie Rasielst-Gzawo erreicht.

Westlich von Monie wurden mehrere Stellungen des Gegners genommen und südlich von Warschau die Orte Ustanow, Ebiata und Jaggazow erstickt.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

**Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.**

**WZ. Wien, 24. Juli. (Nichtamtlich.)** Amtlich wird verlautbart:

**Russischer Kriegsschauplatz.**

Der Feind räumte gestern infolge der siegreichen Angriffe, die von der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand in den letzten Tagen geführt wurden, zwischen der Weichsel und der Wislitz in einer Frontbreite von 40 Kilometern seine Stellungen und zog sich 8 bis 10 Kilometer nordwärts in eine vorbereitete Linie zurück. Seine Versuche, in gleichfalls eingerichteten Zwischenstellungen festen Fuß zu fassen, scheiterten am Nachdringen unseres Korps. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs eingebrachten letzten gemeldeten Gefangenen wuchs auf 45 Offiziere und 11 500 Mann an.

Nördlich Grubieszow drangen deutsche Kräfte in die feindlichen Stellungen ein.

Bei Sokal wiederholten sich die vergeblichen Angriffe der Russen gegen unsere Positionen am östlichen Bugufer. Unmittelbar westlich Zwangorod unternahm der Feind einige erfolglose Vorstöße gegen Truppen unseres Siebenbürgischen Korps.

An den anderen Teilen der Front ist die Lage bei wechselnder Stärke der Kämpfe unverändert.

Den zwischen Bilica und Bug kämpfenden verbündeten Truppen sind seit 14. Juli etwa 50 000 Gefangene in die Hände gefallen.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Obgleich die Schlacht im Görzischen auch gestern und heute Nacht nicht zum Abschluß kam, wird der volle Misserfolg des zweiten allgemeinen Angriffes der Italiener immer deutlicher. Gegen den Görzer Brückenkopf begann gestern Abend auf die Höhen von Podgora ein neuer Angriff, der schon durch Artilleriefeuer im Keime erstickt wurde. Ein Gegenangriff unserer dortigen Truppen warf den Feind vollends zurück. Am Nordwestrande des Plateaus von Doberdo wurden die italienischen Vorstöße schwächer und seltener. Nachts setzten sie ganz aus. Abermalige Angriffsversuche des Gegners an der Front Polazzo-Vermigliano wurden leicht zum Stehen gebracht. Bei Selz drang der Feind bis zum Vormittag in einen Teil unserer Gräben am Plateaurande ein. Ein nächstlicher Gegenangriff brachte jedoch sämtliche früheren Stellungen wieder in unseren Besitz und warf den Feind auf der ganzen Linie zurück. Der heutige Tag begann schon ruhiger.

Im Kraingebiet wurden wieder alle feindlichen Angriffe abgeschlagen. Hierbei zeichnete sich Erzherzog Josef-Infanterie besonders aus.

An der Tiroler und Kärntnerfront ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

**Ereignisse zur See:**

Am 23. früh haben unsere Kreuzer und Fahrzeuge die Eisenbahn an der italienischen Küste auf einer Strecke von über 160 Kilometern erfolgreich beschossen. Die Bahnstationen von Chienti, Campomarino, Fossacassia, Termoli und Ortona sind stark beschädigt, jene von San Benedetto und Grotomoro in Brand geschossen; viele Lokomotiven und viele Waggons demoliert, einige verbrannt. In Ortona wurde der Wasserturm zerstört, der Pontontrahn beschädigt und ein Schlepptender versenkt. Zwei Fabriken in Ortona und eine in San Vito haben schweren Schaden davongetragen. Alle Schornsteine sind umgelegt. Der Bahndiakt bei Termoli ist demoliert, die Brücke über Moro eingestürzt und außerdem eine Kaserne in San Benedetto zerstört. Das Semaphor Trimiti wurde in Schutt gelegt, das dortige Kabel zerstört. Feindliche See- und Landkräfte wurden nicht gesichtet. Flottenkommando.

**WZ. Wien, 25. Juli. (Nichtamtlich.)** Amtlich wird verlautbart:

**Russischer Kriegsschauplatz.**

Auf dem russischen Kriegsschauplatz verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. Bei Zwangorod wiesen unsere Truppen einige schwache Vorstöße des Gegners ab. Südlich Krynlow wurde ein russischer Uebergangversuch über den Bug vereitelt. Im übrigen ist die Lage unverändert.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Im Görzischen beschränkte sich der Feind gestern tagsüber auf starkes Artilleriefeuer. Verzweifelte Nachangriffe gegen unsere Stellungen am Rande des Plateaus von Doberdo brachen unter schweren Verlusten der Italiener zusammen und konnten an der Tatsache nichts ändern, daß der Ansturm gegen die küstenländische Front vergebens ist.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

**Der türkische Kriegsbericht.**

**WZ. Konstantinopel, 25. Juli. (Nichtamtlich.)** Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu gegenseitiger Minenkampf. Am 24. Juli wurde die feindliche Landungsstelle beschossen. Bei Seddul-Bahr schwaches Feuergefecht. Unsere Artillerie zwang eine feindliche Haubitzenbatterie westlich Hassarlid vor unserem linken Flügel die Stellung zu wechseln und brachte sie zum Schweigen, als die Batterie das Feuer wieder begann. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

**Zur Kriegslage.**

**WZ. Bern, 25. Juli. (Nichtamtlich.)** Der „Bund“ schreibt zur Kriegslage: Noch ist die Gegenwirkung der gewaltigen deutsch-österreichisch-ungarischen Offensive im Osten auf dem westlichen Kriegsschauplatz nicht zum Ausdruck gekommen; das ist einigermaßen verwunderlich und läßt den Schluß zu, daß die Alliierten die Vorbereitungen zu einer Operation größeren Stils noch nicht beendigt haben, denn es ist kaum anzunehmen, daß sie diesmal, wo es im Osten vielleicht schon um die letzten Kriegsentcheidungen geht, eine die schwerringenden Russen entlastende Offensive im Westen unterlassen sollten. Viel größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß die englisch-französische Offensivkraft zwischen Ipern und Arras aufgekehrt ist und dort so enorme Menschenverluste eingetreten sind, daß man zu Neugruppierungen schreiten mußte und die mit Munitionserfah und Dislokation dort zusammengezogenen Artilleriepark noch nicht fertig sind. Der deutsche Argonnenangriff hat möglicherweise die französische Aufmerksamkeit abgelenkt, so daß schleunigst große Verstärkungen dorthin und an die ebenfalls gefährdete Front auf den Maas Höhen geworfen werden mußten, wodurch der neue Konzentrationsplan empfindlich gestört wurde.

**Zwischen Bug und Weichsel.**

**Kriegspressquartier, 24. Juli. (Tel. Nr. Bln.)** Der Kampf zwischen der Weichsel und dem Bug, etwa durch die Richtung der Eisenbahnlinie Lublin-Cholm gekennzeichnet, dauert mit unverminderter Festigkeit fort, da die Russen hier in lange vorbereiteten, sehr starken Stellungen erbitterten Widerstand leisten. Die Verbündeten kämpfen hier zumeist frontal. Ungeachtet dieser Schwierigkeiten vermochten unsere Truppen beiderseits der großen Straße Krasin-Lublin gestern Abend Raum zu gewinnen. Die Russen drangen am 22. Juli auch nördlich Grubieszow vor. Dies bezweckte die Wiederholung der Versuche, die rechte Flanke der in Wolhynien operierenden Truppen zu demütigen. Die Angriffe brachen im Feuer unserer Truppen zusammen. Die Verluste der Russen waren ihren vergeblichen Bemühungen angemessen.

**Ausstand in den russischen Staatsbetrieben.**

**Wien, 24. Juli. (Tel. Nr. Bln.)** Das „Achtuhrblatt“ meldet aus Petersburg: In den Staatsbetrieben hat ein neuer Ausstand begonnen. Es haben etwa 11 000 Arbeiter die Arbeit niedergelegt.

**Hinterlistiger Ueberfall auf ein deutsches Unterseeboot.**

**WZ. Berlin, 24. Juli. (Nichtamtlich.)** Wie wir von zuständiger Seite erfahren, hat ein deutsches Unterseeboot am 20. Juli um 11 Uhr vormittags etwa 180 Seemeilen östlich Firth of Forth einen etwa 800 Tonnen großen Dampfer angehalten, der die dänische Flagge führte. Der Dampfer eröffnete plötzlich aus zwei Geschützen Feuer auf das Unterseeboot, holte nach der ersten Salve die dänische Flagge nieder und feuerte weiter, ohne daß er eine Flagge setzte und erst nach der fünften oder sechsten Salve die englische Kriegsflagge zeigte. Es ist einem Glückzufall zuzuschreiben, daß das Unterseeboot dem hinterlistigen Angriff nicht zum Opfer gefallen ist.

**Winterfeldzug?**

**WZ. Zürich, 24. Juli. (Nichtamtlich.)** Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet: Die belgische Armee bereitet methodisch einen Winterfeldzug vor. Schützengräben und Aufnahmestellungen werden den Anforderungen des Winters entsprechend wohllich eingerichtet. Für den September werden 27 000 Mann Verstärkungen, nämlich der Ersatzbestand des diesjährigen Aufgebots, das in verschiedenen französischen Städten ausgebildet wurde, erwartet.

**Rumänien macht die Franzosen nervös.**

**Paris, 24. Juli. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)** Die Unterhandlungen des Viererbandes mit den Balkanstaaten werden von der Presse ziemlich scharf kritisiert. Die Presse beginnt ungeduldig zu werden und zu fordern, daß die Diplomatie alles aufwendet, um eine Intervention von Rumänien herbeizuführen. Die anfänglich versteckten Gerwürfe gegen Rußland und Serbien treten klarer zu Tage. Die Presse stellt mit Bedauern fest, daß der Gang der Unterhandlungen in Serbien Verstimmung hervorruft, weil Rußland und Serbien bezüglich der Abtretung des Banates an Rumänien immer noch Einwendungen machen. Die Presse betont, daß sowohl Rußland als auch Serbien nach dem Kriege durch Zuwachs an Gebiet für jedes Opfer entschädigt werden. Der Rückzug der Russen erschwere zwar die Unterhandlungen, aber gerade deshalb sei es unbedingt notwendig, durch die völlige Annahme aller Bedingungen bezüglich des Banates und der Bukowina alle Unterhandlungen zum Abschluß zu bringen.

Der „Gaulois“ erklärt, die Verbündeten hätten bereits kostbare Zeit verloren, und fordert energisch, die Frage der Intervention zu beenden. Man müsse endlich wissen, ob Rumänien interveniere oder nicht. Frankreich, England und Italien müßten zwei Hauptpunkte aller Erörterungen aufklären, 1. ob die Elaven bereit sind, im Interesse der allgemeinen Lösung, welche auch ihr Schicksal entscheiden wird, auf gewisse ihrer Wünsche zu verzichten, 2. ob sie auch Frankreich, England und Italien jene absolute Hilfe gewähren werden, welche sie versprochen hätten. Solange diese zwei Hauptfragen nicht aufgeklärt seien, gehöre jede Erörterung über die Möglichkeit einer rumänischen Intervention in das Gebiet akademischer Diskussionen.

**Bulgarien und Deutschland.**

**Sofia, 23. Juli. Botschafter Freiherr v. Wangenheim** der von Konstantinopel nach Deutschland reist, ist heute hier durchgekommen und vom König in Audienz empfangen worden.

**Berlin, 24. Juli.** Der Direktor der bulgarischen Staatsschuldenverwaltung, Dr. Stojanow, ist heute in Berlin eingetroffen. Er hat bereits mit hiesigen Finanzinstituten Fühlung genommen. Vorher war Dr. Stojanow zu demselben Zwecke in Wien.

**Neue serbische Offensive?**

**London, 24. Juli. (T.-M.-Tel.)** Eine an die Zeitungen ausgegebene Note gibt bekannt, daß die serbische Armee bereit ist, die Offensive wieder aufzunehmen, nachdem die Typhus-Epidemie eingeschränkt und die Truppen ausgeruht und frisch ausgerüstet sind. Die serbische Armee ist reichlich mit Geschossen versehen, die die Panzerung der österreichisch-ungarischen Donau-Monitore, die die serbischen Schützengräben längs des Flusses beunruhigen, durchschlagen können.

**Protokolle Serbiens gegen Italien.**

**Lugano, 24. Juli. (Tel. Nr. Bln.)** Die serbische Regierung dementiert, daß sie eine Protokolle gegen Italien vorbereite, weil dieses angeblich die Albaner mit Waffen versehen habe. Die italienisch-serbischen Beziehungen seien nicht nur freundschaftlich, sondern dem Waffenbündnis entsprechend.

**D'Annunzio vor dem Ehrengericht.**

**Lugano, 24. Juli.** Wie der „Avanti“ erfährt, ist gegen d'Annunzio, der bekanntlich in den Offiziersrang erhoben worden ist, ein Ehrengerichtverfahren bei der WZ

litärbehörde beantragt worden, weil er in Begleitung einiger Pariser Halbweibdamen mehrere jüngere Offiziersstellvertreter, die sich geweigert hatten, von diesen Damen Geschenke anzunehmen, beschimpft und geohrfeigt hat. Der Vorfall trug sich in Verona zu.

(Geldtaten für Dürren — eines d'Annunzio-Rappaport würdig! Ein schöner Vetter, der Ritter vom Annunziatenorden!)

**Italiens Tripolis-Sorgen.**

Berlin, 24. Juli. Der Berl. V.-A. meldet aus Chiasso: Der Kommandant der italienischen Besatzung von Nalut in Tripolitaniern, Hauptmann Franco Storppa, ist nach einer amtlichen Mitteilung an seine Familie von den Arabern gefangen genommen worden.

**Italienisches Blutbad in Tripolis.**

Genf, 24. Juli. (Tel. Str. Bl.) Das „Journal de Geneve“ meldet von der italienischen Grenze: Der Aufstand der Senussi hatte vollen Erfolg. Alle italienischen Garnisonen im Innern der Cyrenaika wurden massakriert, wobei etwa 3000 Italiener ums Leben kamen. Die noch vorhandenen Truppen halten nur noch die Küste von Tripolitaniern bis zur Dase besetzt, denn weiter im Innern sollen ebenfalls alle italienischen Garnisonen niedergemacht sein.

**Die Türken haben Munition genug.**

Wien, 24. Juni. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Ein einem neutralen Staate angehöriger Offizier, der den letzten Kämpfen an der Dardanellenfront beizuhilfen erklärte: Ich halte es für ausgeschlossen, daß es den Alliierten gelingt, die Dardanellen einzunehmen. Die Türkei fabriziere soviel Munition, daß sie nicht beschränkt, aus Mangel daran die Verteidigung aufzugeben.

**Wilson's Note.**

Berlin, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Die Note Wilson's wird von den Morgenblättern durchweg als sehr unzufriedenend bezeichnet. Die Blätter sprechen offen aus, daß die Note, wenn auch in verbindlichem Tone gehalten und in eine glatte diplomatische Form gekleidet, doch mit aller Absicht den springenden Punkt der ganzen Frage übersehe und jede vernünftige Rücksichtnahme darauf vermissen lasse, daß Deutschland sich in einem Kampf um Sein oder Nichtsein befindet. Man findet es unbegreiflich, daß alle entgegenkommenden deutschen Vorschläge rundweg abgelehnt werden und Deutschland zugemutet wird, in einem solchen Existenzkampf auf die volle Ausnutzung seiner Kraft zu verzichten, nur damit einige Neutrale ihrer Laune, auf friedlichen Schiffen über den Ozean zu fahren, genügen können. Verschiedene Blätter werfen die Frage auf, ob Wilson's Note nicht auf eine mittelbare Unterstützung von England abziele. Das Gesamturteil der Presse geht dahin, daß Deutschland zwar eine Verständigung und die Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen mit den Vereinigten Staaten hoch ansetze, aber nicht um jeden Preis und daß weitere Zugeständnisse eine Demütigung für Deutschland bedeuten würden und daß der Unterseebootskrieg den vorgeschriebenen Gang weiter gehen müsse.

**Gelaperte griechische Schiffe.**

Rom, 23. Juli. (Nichtamtlich.) Wie der „Messagero“ aus Malta meldet, hat ein französischer Kreuzer an der syrischen Küste die griechischen Dampfer „Indiano“, „Penelope“ und „Konstantino“ gelapert, die hauptsächlich unter amerikanischer Flagge fahren. Diese Konterbande fahrenden Schiffe wurden als gute Prise erklärt. Ein weiterer griechischer Dampfer unter holländischer Flagge wurde im unteren Ionischen Meer und ein anderer unter schwedischer Flagge bei Malta gelapert. Vier andere griechische Schiffe „Sida“, „Atronilpos“, „Adriatico“ und „Jamin“ sind nach Untersuchung der Ladung sofort wieder freigelassen worden.

**Das Urteil gegen die Burenführer.**

Pretoria, 24. Juli. (Reuter.) Kemp ist zu sieben Jahren Gefängnis und 1000 Pfund Geldstrafe verurteilt worden. Der Richter betonte die Verschiedenheit der Fälle Dewet und Kemp. Der letztere war bis kurz vor seinem Auftreten als Aufständischer in königlichem Dienste und habe dann mit Maritz mit dem Feinde zusammengearbeitet. Die Aufständischen Bezuidenhout und Koch erhielten fünf bzw. vier Jahre Gefängnis.

**Reichsfuttermittelstelle.**

Berlin, 23. Juli. (Amtlich.) Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung die Errichtung einer Reichsfuttermittelstelle, deren Aufgabe es ist, für die Sicherung und Verteilung der inländischen Futtermittel zu sorgen, beschlossen. Ihr steht ein Beirat zur Seite, dessen verschiedene vier Abteilungen zuständig sind für Hafer, Gerste, Kraftfuttermittel und zuderhaltige Futtermittel. Seine Zustimmung ist zu bestimmten grundsätzlichen Entscheidungen notwendig. Die neue Reichsstelle hat die Verwaltungsangelegenheiten nach Maßgabe der verschiedenen Verordnungen über den Verkehr mit den obengenannten Futtermitteln vom 28. Juni 1915, sowie die statistischen Feststellungen zu bearbeiten. Sie entscheidet auch über alle Anträge und Eingaben, die sich auf die Durchführung der genannten Verordnungen beziehen. Neben der Reichsfuttermittelstelle bleiben die vorhandenen Landesfuttermittelstellen bestehen und es können auch neue derartige Stellen in Zukunft errichtet werden.

**Landesverräterische Tätigkeit im Ausland.**

Amtlich wird mitgeteilt: Wie verlautet, sind in neutralen Ländern, insbesondere in den Vereinigten Staaten von Amerika, Personen deutscher Abstammung als Arbeiter, Ingenieure oder in sonstiger Eigenschaft in Betrieben tätig, die sich mit der Herstellung von Kriegsbedarf für unsere Feinde befassen. Alle diejenigen, die auf solche Weise die feindliche Kriegsmacht stärken u. dadurch Deutschlands Kriegsführung erschweren, laden nicht nur eine schwere mo-

ralische Schuld gegen ihr Vaterland auf sich, sie machen sich auch — was nicht allgemein bekannt zu sein scheint — nach den deutschen Gesetzen wegen Landesverrats strafbar. § 89 des Reichsstrafgesetzbuches lautet nämlich: „Ein Deutscher, der vorsätzlich während eines gegen das Deutsche Reich ausgebrochenen Krieges einer feindlichen Macht Vorschub leistet oder der Kriegsmacht des Deutschen Reiches oder den Bundesgenossen desselben einen Nachteil zufügt, wird wegen Landesverrat mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren oder Festungshaft von gleicher Dauer bestraft.“ Ferner bestimmt § 4 Abs. 2 Nr. 2 des Strafgesetzbuches, daß ein Deutscher wegen einer landesverräterischen Handlung auch dann verfolgt wird, wenn die Handlung im Ausland begangen worden ist. Sofern alle Personen, die sich an der Herstellung von Kriegsbedarf für die Feinde Deutschlands beteiligen, die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, können sie strafrechtlich verfolgt werden, sobald sie deutschen Boden betreten. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die deutschen Strafverfolgungsbehörden jeden Deutschen, der in dieser Zeit seine Pflichten gegen das Vaterland verlegt, ohne Rücksicht zur Verantwortung ziehen werden.

**Der amerikanische Dampfer „Castland“ gekentert.**

London, 25. Juli. (Str. Fr.) Reuter meldet aus Chicago, daß der Vergnügungsdampfer „Castland“ auf dem Fluße umgeschlagen ist. Es waren mindestens 2500 Mann an Bord. Erschütternde Szenen spielten sich, wie die „Fr. Btg.“ berichtet, ab, als das Schiff überzubringen begann. Die Leute, die an Deck waren, und die sich an der hoch liegenden Seite des Schiffes festklammerten, sind durch vorbeifahrende Schiffe zum Teil gerettet worden. Aber die Passagiere in den Kabinen, die zum größten Teil aus Frauen und Kindern bestanden, konnten nicht gerettet werden. Feuerwehrlente, die mit dem Wegholen der Leichen betraut wurden, fanden sie in den Kabinen aufeinandergehäuft wie Ballen Kaufware. Zeugen der Katastrophe erklären, daß alles innerhalb 5 Minuten vorüber war. Die Leichen wurden mit Schleppdampfern an Land gebracht, wo sie nach dem Bootshaus verbracht wurden. Aus der Leichenschau geht hervor, daß viele Frauen Kragwunden im Gesicht hatten und zerrissene Kleider, ein Beweis dafür, daß verpeitscht um den Ausgang gekämpft worden ist. Nachdem die ersten 500 Leichen gehoben worden waren, suchten die Taucher die Leichen aus dem Innenraum des Schiffes weiter zu bergen und fanden noch weitere Leichen, die mit Stricken herauf gezogen wurden.

Die Erklärung, daß die Menschen sich alle auf die eine Seite des Schiffes begeben hatten und daß dadurch das Schiff umgeschlagen war, wird als unrichtig erklärt. Die Lokalbehörden haben den Kapitän und die Steuerleute in Haft nehmen lassen, und es wurde jetzt erst festgestellt, daß die „Castland“ mindestens schon mal gezeigt hatte, daß sie ein Schiff von zweifelhafter Güte und schon einmal beinahe gekentert war. Die gesamte Mannschaft konnte sich retten. Bei einer durch die Schiffsinspektion eingeleiteten Untersuchung stellte sich weiter heraus, daß der Wasserballast aus dem Schiffsraum gepumpt war, um mehr Passagiere an Bord nehmen zu können. Eine andere Mutmaßung geht dahin, daß das Schiff im Schlamm stecken geblieben ist und nicht mehr loskommen konnte, als die Maschinen zu arbeiten begannen, wodurch das Schiff Schlagseite bekam. **Etwa 1200 Tote.**

London, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Das Neuterische Bureau meldet aus Chicago: Die Zahl der beim Untergang des verunglückten Dampfers „Castland“ ertrunkenen Passagiere wird auf 1200 geschätzt. Bisher sind 500 Leichen geborgen worden, hauptsächlich von dem unter Wasser liegenden Teil des Schiffes. Es mußten Löcher in die Schiffseiten gehackt werden, um die Toten aus dem Schiffe holen zu können.

**Aus Stadt und Kreis.**

**Oberlahnstein, den 26. Juli.**

••• **Auszeichnung.** Dem Reservist Franz Düker bei der Festungs-Maschinen-Gewehr-Abteilung wurde für hervorragenden Mut und Tapferkeit das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen. Im Oktober bei den Gefechten um Antwerpen wurde er bereits mit der Hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

••• **Vom Bade im offenen Rhein** muß heute wieder einmal ein Wort gesprochen werden. Es ist sehr schön, auch gesund und nicht minder vorteilhaft, wenn ein Junge recht oft badet und auch schwimmen lernt, aber wenn man sieht, wie sich viele der Jüngens waghalsig im Rheine herumtummeln, an die Schiffe heranschwimmen, von den Schiffen herab ins Wasser springen usw., so muß man sagen, daß öfters unerwartete strenge Beaufsichtigung am Plage wäre. Durch diese Spielereien im Wasser wäre am Donnerstagabend nahezu wieder der Schlosserlehrling J. M. von hier ertrunken, wenn ihn sein Kollege K. M. nicht noch frühzeitig gerettet hätte.

••• **Sommerurlaub der Angestellten.** In weiten Kreisen, auch des Kleinhandels, hat sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß die Gewährung von Sommerurlaub an die Angestellten nicht nur eine soziale Pflicht sei, sondern daß es auch durchaus im Interesse des Geschäftes liege, die Kräfte der Angestellten durch einen Sommerurlaub aufzufrischen und dadurch auch zahlreiche Krankheiten im Herbst und Winter vorzubeugen. An weiblichen Angestellten herrscht auch während des Krieges durch den Mangel, während die Zahl der männlichen sehr eingeschränkt ist. Zahlreiche Firmen gewähren daher auch ihren weiblichen Angestellten, einen, wenn auch teilweise eingeschränkten Urlaub, bei den männlichen läßt sich das leider aus dem obigen Grunde nicht allgemein durchführen. Da im vorigen Jahre durch den Ausbruch des Krieges zahlreichen Angestellten die Urlaubszeit verkürzt oder überhaupt verjagt werden mußte, so hat der „Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, G. V.“ bei seinen Mitgliedern angeregt, sie in erster Linie für diesjährigen Urlaub zu berücksichtigen. Auch hat er seinen Mitgliedern empfohlen, den Angestellten, denen kein Urlaub gewährt wer-

den kann, während der Sommermonate nach Möglichkeit in jeder Woche einen freien Nachmittag zu bewilligen.

••• **Die Kriegsunterstützungen — keine Armengeelder.** Ein durch Verfügung des Ministers des Innern bekanntgegebenes Erkenntnis des Bundesamts für das Heimatswesen hat entschieden, daß Kriegsunterstützungen in keinem Falle armenrechtlicher Charakter haben dürfen. Das Erkenntnis bejaht bedingungs- und vorbehaltlos die Frage, ob der Gesehgeber gewollt hat, daß schließlich alle Leistungen, die gemacht werden, um eine durch die Einberufung zur Fahne hervorgerufene Hilfsbedürftigkeit der Familie der Einberufenen zu beseitigen, nicht unter dem Gesichtspunkte der Armenpflege zu betrachten seien. Daß dies der Wille des Gesehbers war und ist, wird durch alle Verhandlungen, die aus Anlaß der gesetzlichen Regelung der Frage stattgefunden haben, durchaus bestätigt.

••• **Gepäcklichkeit auf der Eisenbahn.** Nach einer neuesten bahnamtlichen Verfügung soll das Zugbegleitungspersonal während der Fahrt häufiger durch die Wagen gehen und namentlich in den D-Wägen mehr auf die Sicherheit des Gepäcks der Reisenden achten, da sich in letzter Zeit die Diebstähle stark vermehrt haben. Während der Mahlzeiten in den Speisewagen soll sich das Zugbegleitungspersonal nicht in den Dienstabteilungen aufhalten, sondern die Gänge des Zuges kontrollieren und darüber wachen, daß das in den Abteilen vorhandene Handgepäck der an den Mahlzeiten teilnehmenden Reisenden nicht herabstürzen kann. Aber auch die Reisenden selbst durch alle Verhandlungen, die aus Anlaß der gesetzlichen Regelung der Frage stattgefunden haben, durchaus bestätigt.

••• **Obst segnen.** Eine außerordentlich reiche Apfel-ernte steht in diesem Jahre im Taunus bevor. Die reichen Obstanlagen in den Tälern zeigen einen Behang, der schon jetzt ein umfassendes Stützen der schwer beladenen Bäume allgemein notwendig macht. Dem Wanderer, der die herrlichen Fluren zurzeit bereist, fällt es auf, wie die Apfel- und Birnbäume selbst bis zu den auf 500—600 Meter Höhe gelegenen Feldern über und über voll mit dem schönsten Obst behangen sind. Der Ertrag übertrifft den vorjährigen ganz bedeutend.

**Letzte Nachrichten.**

**Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen vor dem Abschluß**  
Sofia, 25. Juli. (T.-U.-Tel.) Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen sind offenbar in ein entscheidendes Stadium eingetreten. Die Audienz des Konstantinopeler deutschen Botschafters, Baron v. Wangenheim, beim König Ferdinand von Bulgarien sowie eine Besprechung mit dem Premierminister Radoslawow scheinen die Entscheidung gebracht zu haben. Radoslawow hat gleich nach der Rücksprache mit Baron v. Wangenheim den Ministerrat einberufen. Wenn eine Einigung über die Abtretung des thrazischen Grenzgebietes mit der Bahnlinie und der Aegea noch nicht erzielt worden ist, so erscheint sie doch zumindest unmittelbar bevorzustehen. Mit dem Abschluß der türkisch-bulgarischen Verhandlungen wäre allen weiteren Bemühungen des Vierverbandes, Bulgarien auf seine Seite zu bringen, jeder Boden entzogen.

**Das Drängen zur Kriegserklärung an Deutschland.**

Wien, 26. Juli. (Nichtamtlich.) Zürich, 26. Juli. Nach einer Mitteilung der „N. Z. Btg.“ sind die radikalen Aufforderungen des „Popolo d'Italia“, die Regierung müsse Deutschland den Krieg erklären, bisher von der Zensur immer gestrichen worden. Dies ist jetzt nicht mehr der Fall. Gestern enthielt das Blatt eine Aufforderung, die die Notwendigkeit der Kriegserklärung beweisen soll.

**Ueber 1 1/2 Millionen Russen gefangen.**

München, 25. Juli. (Tel. Str. Bl.) Die Gesamtzahl der auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen gefangenen Russen unter Einrechnung des neuesten Generalstabsberichts von gestern ist nach einer Zusammenstellung der „Bayrischen Staatszeitung“ auf über 1 500 000 gestiegen.

**Ein englischer Transportdampfer torpediert.**

Athen, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Aus Saloniki kommt die Meldung, daß der englische Truppentransportdampfer „Arneourous“ (?) von einem Unterseeboot torpediert worden ist.

**Öffentlicher Wetterdienst. — Diensthalle Weiburg.**

Wetter-Vorhersage für Dienstag, den 27. Juli ds. Jahres: Vorwiegend wolkig und trübe, vielfach regnerisch.

**Helst Leder sparen und tragt Schuhe mit Holzsohlen!**

**Bekanntmachungen.**

Am Dienstag, den 27. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr, findet in St. Goarshausen auf dem Plage neben der Kleinbahn (am Rhein) der

**Verkauf von Kriegsbeneupferden statt**

Oberlahnstein, den 24. Juli 1915

**Der Bürgermeister.**

Für die Zeit der Ernte soll ein **Hilfsfeldschuß** bestellt werden. Hierzu geeignete Personen wollen sich bei dem Unterzeichneten bis zum 1. August ds. Js. melden. Oberlahnstein, den 25. Juli 1915. Der Magistrat.

Von der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden findet am Dienstag, den 27. Juli, nachmittags 2 Uhr, in St. Goarshausen, auf dem Plage neben der Kleinbahnstation eine Abgabe von zwei bis dreijährigen Zuchthohlen, die von Belgien eingeführt sind, sowie von registrierten Pferden statt. Die näheren Bestimmungen sind aus dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer zu ersehen.

Wird hiermit veröffentlicht.

Niederlahnstein, den 26. Juli 1915.

**Der Magistrat: R o d y.**

Bekanntmachung

betreffend Herstellungsverbot für Erzeugnisse aus Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf).

Nachstehende Verordnung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Übertretung, sowie jedes Anreizen zur Übertretung der erlassenen Vorschrift, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 Ziffer b\*) des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 2\*\*) des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft wird.

§ 1.

Inkrafttreten der Verordnung.

Die Verordnung tritt am 15. August 1915 in Kraft.

§ 2.

Von dem Herstellungsverbot betroffene Gegenstände.

Bis auf weiteres dürfen folgende ausschließlich oder vorwiegend aus Bastfasern in rohem, ganz oder teilweise gebleichten, kemierten oder gefärbten Zustande herzustellende Halb- und Fertigerzeugnisse nicht mehr angefertigt werden:

- 1. Garne feiner als die Leinengarnnummer 30 englisch und gröber als Nr. 1 englisch.
2. Alle Seilerwaren wie Bindfäden, Kordel, Schnüre, Bindgarne, Stricke, Leinen, Seile, Tawe, Transportbänder, Bandseile, Gurte.
3. Gewebe für Leib- und Bettwäsche, Haus- und Tischwäsche, zu welchen für die Kette oder den Schuß, Garne feiner als Leinengarnnummer 30 englisch zu verwenden sind, und zu deren Herstellung mehr als 5 Schäfte oder die Jacquardmaschine benötigt werden.
4. Kleider- und Futterstoffe, zu welchen für die Kette oder den Schuß Garne feiner als Leinengarnnummer 30 englisch zu verwenden sind und zu deren Herstellung mehr als 5 Schäfte oder die Jacquardmaschine benötigt werden.
5. Stoffe für Inneneinrichtung: Matrazendrelle, Bitvorlagen, Wandbespannungstoffe, Tapexierstoffe, Möbelbretel, Läuferstoffe, Möbelvläse, Tisch- und sonstige Decken, Vorhangstoffe, Fellstoffe, Gardinen aller Art.
6. Stoffe für technische Zwecke: Sätze, Verpackungstoffe, Preßtücher, Seiltücher.

\*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt oder zu solcher Übertretung auffodert oder anreizt, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

\*\*) Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirke eine bei der Verhängung des Kriegszustandes oder während desselben vom zuständigen obersten Militärbefehlshaber zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit erlassene Vorschrift übertritt oder zu Übertretung auffodert oder anreizt, wird, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

\*\*\*) Die Benutzung der Jacquardmaschine zur Aushilfe bei der Herstellung glatter Webwaren bleibt erlaubt.

Riemen, Segeltuche, Plane aller Art, Zeltstoffe, Schläuche, Packungen.

7. Bänder, Ligen, Gurte, Befahrtikel und Posaamenten.

8. Wirkwaren aller Art.

Das Verbot erstreckt sich auch auf solche Gegenstände, welche den unter 1-8 aufgezählten Verwendungszwecken dienen und den aufgeführten Stoffen im wesentlichen gleich sind, jedoch unter anderer Bezeichnung gehandelt werden.

Zu den Bastfasern im Sinne dieser Verordnung gehören: Jute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf, die außereuropäischen Hanse, wie Manillahanf, Sisalhanf, die indischen Hanfarten, Neuseelandflachs und andere Seilerfasern; ferner alle bei der Verarbeitung der Fasern entstehenden Bergarten und spinnfähigen Abfälle.

§ 3.

Von dem Herstellungsverbot nicht betroffene Bastfasererzeugnisse

Die Herstellung feinerer Garne als Leinengarnnummer 30 englisch ist erlaubt, wenn sie nachweislich zur Anfertigung von Nähfäden und Nähgarnen bestimmt sind.

Die Herstellung der unter das Verbot fallenden Webwaren ist auch fernerhin erlaubt, wenn hierzu ausschließlich Garne feiner als Leinengarnnummer 50 englisch einfach Verwendung finden.

Seilerwaren dürfen in den handwerksmäßig geführten Betrieben auch zukünftig angefertigt werden, jedoch ausschließlich zur Aufarbeitung der bei Veröffentlichung dieser Verordnung vorhandenen Rohstoffe oder Halberzeugnisse.

Alle für Jute und Juteerzeugnisse bestehenden Bestimmungen betreffend Beschlagnahme (Verfügungsbefchränkung) bleiben in Wirksamkeit.

§ 4.

Regelung der Erzeugnisse für Kriegslieferungen und der Erzeugnisse aus eingeführten Bastfasern und Halberzeugnissen.

1. Das Verbot erstreckt sich nicht auf Seiler-, Web- und Wirkwaren irgendwelcher Art, welche nachweislich zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen auf Kriegslieferungen dienen.

Kriegslieferungen im Sinne dieser Verordnung sind: a) alle von folgenden Stellen in Auftrag gegebenen Lieferungen: deutsche Militärbehörden, deutsche Reichsmarinebehörden, deutsche Reichs- und Staatsbahnverwaltungen ohne weiteres, b) diejenigen von deutschen Reichs- oder Staats-, Post- oder Telegraphenbehörden, deutschen königlichen Bergämtern, deutschen Hohenbauämtern, deutschen staatlichen und städtischen Medizinalbehörden, anderen deutschen Reichs- oder Staatsbehörden

in Auftrag gegebenen Lieferungen, die mit dem Vermerk versehen sind, daß die Ausführung der Lieferung im Interesse der Landesverteidigung nötig und unerlässlich ist.

Die Herstellung von Kriegslieferungen in den durch dieses Herstellungsverbot betroffenen Warengruppen muß, soweit der Hersteller den Auftrag nicht unmittelbar von der Behörde erhalten hat, durch ordnungsgemäße Ausfüllung eines amtlichen „Belegcheines für Erzeugnisse aus Bastfasern“ nachgewiesen werden. Soweit ältere Aufträge am 15. August 1915 noch nicht vollständig ausgeführt sind, ist der Hersteller verpflichtet, sich von der betreffenden Behörde durch den oder die Zwischenhändler einen ordnungsgemäß ausgefüllten Belegchein zu verschaffen.

Belegcheine für Erzeugnisse aus Bastfasern sind vom Königlichen Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Webstoffmeldeamt, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 11,

zu beziehen. Die auf dem Belegchein abgedruckte Anweisung zur Ausfüllung ist genau zu beachten.

§ 2. Das Verbot erstreckt sich ferner nicht auf Seiler-, Web- und Wirkwaren irgendwelcher Art, welche aus Rohstoffen oder Halberzeugnissen gefertigt werden, welche nachweislich erst nach dem 25. Mai 1915 vom Auslande nach Deutschland eingeführt worden sind. Der Nachweis gilt als geführt, wenn aus der Buchführung und den Belegen des Herstellers hervorgeht, daß den Halb- oder Fertigerzeugnissen gegenüber eine unter Anrechnung der entstandenen Abfälle gleich gewichtige Menge Rohstoff oder Halberzeugnis aus dem Auslande nach dem 25. Mai eingeführt worden ist.

§ 5.

Zulässige Ausnahmen auf Antrag.

Im öffentlichen Interesse und zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens können Ausnahmen vom Verbot der Herstellung, insbesondere der im § 2 unter Ziffer 2 und 6 aufgeführten Waren durch das königlich Preuss. Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstr. 11, bewilligt werden. Solche Anträge sind eingehend zu begründen und erforderlichenfalls zu belegen.

§ 6.

Einschränkung der erlaubten Herstellung.

Die durch das Herstellungsverbot nicht betroffenen Erzeugnisse sind überwiegend für die Deckung des Heeresbedarfes geeignet. Obwohl demnach die Herstellung von gewissen Geweben für Heeresbedarf weiterhin auch ohne Auftrag erlaubt ist, wird doch dringend gewarnt, Gewebe oder andere Bekleidungsartikel für das Heer herzustellen, ohne einen mittelbaren oder unmittelbaren Kriegslieferungsauftrag zu besitzen. Es besteht sonst die Gefahr, daß Heeresbedarf im Uebermaß zum Schaden des Herstellers und der Gesamtvolkswirtschaft auf Vorrat gefertigt wird.

Frankfurt (Main), im Juli 1915.

Stellvert. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Todes- + Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige die Trauernachricht, daß gestern mittag 1 Uhr mein teurer Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, stirbt

Meggermeister Jakob Karbach

Gehatte von Agnes geb. Selbach, Veteran der Kriege von 1866 und 1870/71, nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von nahezu 72 Jahren von dieser Welt abberufen wurde.

Es bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberpfal, Oberlahnstein, Ruffland und Mittelheim, den 26. Juli 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch mittag 4 Uhr in Oberpfal statt und wird das Exequienamt Donnerstag morgen abgehalten.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so wolle er dies als solche betrachten.

Dankagung.

Für die liebevolle Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn

Anton Dernier

sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank. Insbesondere danken wir denen, welche ihn während seiner langen Krankheit so oft besuchten, dem Kriegerverein Kameradschaft, den Herren Chefs und Beamten der Firma Schröder u. Stadelmann, sowie den Spendern von Kränzen und hl. Messen.

Oberlahnstein, den 26. Juli 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Der Obst- u. Gemüse-Verwertungskursus.

Praktische Anleitung zur Herstellung von: Dörrobst, Dörrgemüse, eingesäuerten Gemüsen, Obst- und Gemüse-Konserven, Dunstobst, Essigfrüchten, Obstmus, Gelee, Marmelade, Kraut, Latwerge, Obstpasten, Obstfäften, Obst- und Beerenweinen, unvergorenen Obst-, Beeren- und Trauben-Moisten und von Obstlikören.

Herausgegeben von Obst- und Weinbauinspektor C. Schilling in Seifenheim a. Rh.

Preis eines Buches 75 Pfg. zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Krepppapier-Gervietten

mit patriotischen Dekorationen

für Schanfenster-Auslagen, Restaurationen etc empfiehlt in mehreren Nummern 100 Stück zu 90 Pfennig.

Buchdruckerei Franz Schickel.

Zur Einmachzeit Sprachbücher

empfehle:

Moshopps rhein. Weinessig per Liter 35 Pfg.

Moshopps Ia Haushaltesfig per Liter 12 und 20 Pfg.

Essigessenz und Malzessigsprit: ferner: Stäbe, Würfel, Kristall- und gemahlener

Zucker,

sowie sämtliche Gewürze in guter Qualität zu billigsten Preisen.

Wilh. Jonas.

Ia. Frische Landbutter per Pfund 1.70 Mk.

Ia. Neue holländische

Bollheringe

Joh. Strieder.

Patriotische Briefverschlus-Marken u. Aufschebetiketten

„Feldpost“ empfiehlt in 10 Pfg.-Heften

Buchdruckerei Franz Schickel.

Maurer und Arbeiter gesucht.

Marksburg bei Braubach.

Trauring, gest. S. D., Samstag von Landsturm-mann verloren. Wiederbringer erhält Belohn. i. d. Geschäftszt.

Erstes Heft: Preis 25 Pfg. für hies. Volksschule.

Wilhelm Schickel, Hochstraße 34.

Suche für mein Mann-faktur-, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren-Geschäft ein

kräftiges

Lehrmädchen

aus guter Familie.

Heinrich Schumacher.

Ordentliches Stunden-mädchen sofort gesucht. Rab-

mittelftr. 71, 2. Et

Sauberes Mädchen für vormittags gesucht.

Wiederlahnstein, Rheinstr. 7a.

Ein 50-Marktschein am Freitag mittag in Wieder-

lahnstein verloren. Der eheliche

Hinter wolle denselben gegen

Belohnung hochfr. 3 abgeben.

Damenstirn

Sonntag abend auf der Brau-

bachstraße verloren. Wieder-

bringer Belohnung

Wiederlahnstein, Emserstr. 15.

2 Zimmer, Küche und

Manjarde im ersten Stock

zu vermieten.

Blankenbergsstraße 6.

Zum 1. 10. 15 eine

von 4 Räu-

men in M-

derlahnstein

von 11 Familie gesucht. Offeren

mit Preisangabe unter „1. Okto-

ber“ an die Geschäftsstelle dieser

Zeitung erbeten

Neu! Bruchleidende Neu!

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie meinen in Größe verschw. nach Maß u. ohne Feder hergestellte, Tag und Nacht Universal-Bruchapparat tragen. Bin selbst am Montag, den 2. Aug., mittags von 2-5 Uhr in Niederlahnstein, Hotel Wochner mit Mustern vorerwähnt. Apparat, sowie mit H. Gummi u. Federbänder, auch für Kinder, sowohl mit sämtl. Frauenart. wie Leib-, Hängel-, Brust-, Muttervorfallbinden, anwesend. Garantieren für sachgem. streng diätetische Bedienung. Besuche i. Hause b. Anmelde. i. Hotel. P. Melkert, Bonstanz (Waldsee), Wessenbergstr. 15. Tel. 515.

Jugendliche Arbeiter

über 16 Jahre, sowie Frauen und Mädchen für lohnende Beschäftigung gesucht von

Victoria-Brunnen, Oberlahnstein.